

Blumenlese des Tenrikyo“ aus seinen drei Heiligen Schriften. Für den Katholiken ist das 9. Kapitel „A christian look at Tenrikyo“ von Wichtigkeit, in dem bei vollem Wohlwollen des Verfassers klar der Eklektizismus und Relativismus der Lehre herausgestellt wird.

Der Verfasser benützt dieses Kapitel, um seine eigene, nicht unbestrittene Stellung in religiösen Anpassungsfragen darzulegen. Es darf die Frage gestellt werden, die zugleich konstruktive Lösung sein will, ob die im Westen gewordene katholische Religion ihre westlichen Formen in Ostasien wirklich ablegen muß. Darf sie das überhaupt, wenn man die heutige Weltlage bedenkt und berücksichtigt, daß das westliche Kleid der Kirche doch immerhin bestes Geistesgut des Westens ist? Wird durch diese Begegnung des Besten aus dem Westen mit dem authentisch Guten des Ostens nicht eine höhere Synthese zustande kommen, die eine beiderseitige Höherführung durch gegenseitige Befruchtung darstellt? In einem Schlußkapitel (10) legt der Verfasser einsichtige Gründe für das starke Wachsen des Tenrikyo vor. Eine ausgewählte religionswissenschaftliche Bibliographie, Angabe von Zeitschriften, Publikationen des Tenrikyo und des Autors beschließen das nach innen und außen gleich glänzende Werk.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray S.V.D.

Fundamentaltheologie

Warum Religion? Die natürlichen Grundlagen des Gottesglaubens. Von Josef de Vries S. J. (110.) Berlin 1958, Morus-Verlag. Kart. DM 3.80, Leinen DM 6.40.

Das neue kleine Buch des bekannten Pullacher Philosophen ist aus einer Aufsatzreihe hervorgegangen, die kürzlich im „Petrusblatt“, der Westberliner katholischen Kirchenzeitung, erschienen war. Dies verrät schon seine Aktualität. Es geht um knappe, solid begründete, allgemein verständliche und zugleich ganz lebensnahe Antworten auf Fragen, die heute brennend im Mittelpunkt der weltanschaulichen Auseinandersetzung mit dem materialistischen Atheismus stehen. Die Kapitel lauten: Welt und Gott, Mensch und Gott, Die Religion als das bewußt gelebte Verhältnis des Menschen zu Gott, Natürliche und übernatürliche Religion. Die Schrift empfiehlt sich besonders als guter Behelf für Schulungsrunden von Männern und Jungmännern. Recht nützlich ist der im Anhang gebrachte „Literarische Wegweiser“. Er macht auf die besten greifbaren ausführlicheren Bücher zu den einzelnen Fragekreisen aufmerksam und kennzeichnet sie jeweils kurz und treffend.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Die Flucht vor Gott. Von Max Picard. (151.) (Herder-Bücherei, Bd. 18.) Freiburg 1958, Verlag Herder. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—

Der Verfasser, heute ein Siebziger, stammt aus Deutschland, war ursprünglich Arzt und lebt nun seit langem als Kulturphilosoph im schweizerischen Tessin. Vorliegendes Buch war bereits 1935 im Zürcher Rentsch-Verlag erschienen. Es hat durch die inzwischen über uns gekommenen schweren Zeitereignisse an Aktualität nichts eingebüßt, sondern nur gewonnen. In steigender Spannung erstehen vor dem Leser all die vielfältigen Möglichkeiten einer Flucht des Menschen vor Gott und — wie Gott dennoch unentrinnbar bleibt. Man muß dem Herder-Verlag danken, daß er diese kostbare Gabe nun um so billiges Geld weitesten Kreisen zugänglich gemacht hat.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der Gott der Heiden, der Juden und der Christen. Von Jean Daniélou. Übersetzt von Hans Broemser. (199.) Mainz, Matthias-Grünwald-Verlag. Leinen DM 12.50.

Weder der deutsche Titel noch der des französischen Originals (Dieu et Nous) vermag den reichen Inhalt dieses kostbaren Büchleins genau wiederzugeben. Was der geistreiche Verfasser bietet, ist nichts Geringeres als eine Darstellung der verschiedenen Grade der Gotteserkenntnis, zu denen der Mensch gelangen kann. Zuerst wird der Gottesbegriff der heidnischen Religionen untersucht — den Ausdruck Naturreligion lehnt der Verfasser aus guten Gründen ab — und der positive Gehalt, der darin verborgen ist, herausgeschält. Das Kapitel „Der Gott der Philosophen“ bringt eine Analyse des Gottesbegriffes der natürlichen Theologie. Es ist das Vorrecht des Franzosen, in der Kühnheit fast schroffer Aussagen „das Unsägliche säglich zu machen“; wo böte sich eine bessere Gelegenheit hiezu als auf dem Felde der natürlichen Gotteserkenntnis, das von